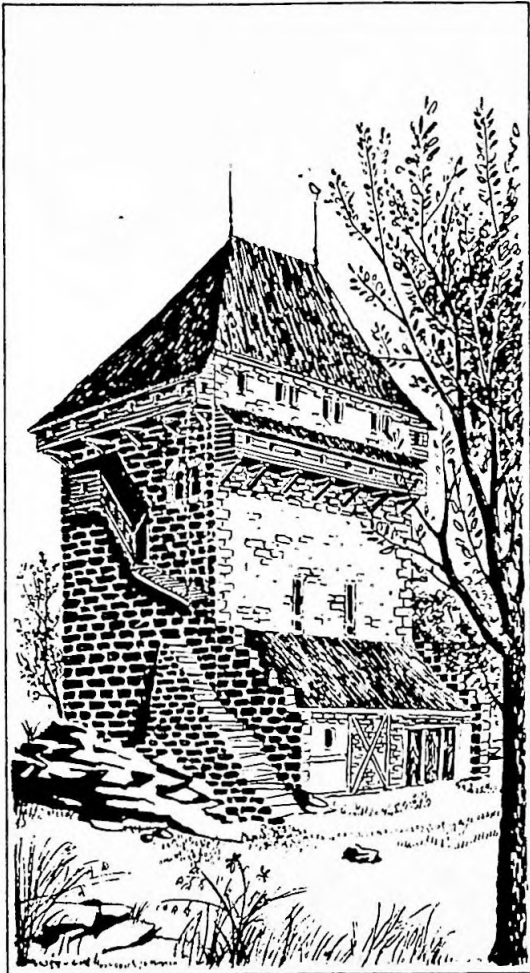


Ein in Vergessenheit geratener

Beitrag zur Muttenzer Heimatkunde



Die mittlere Burg auf dem Wartenberg im 15. Jahrhundert. Frei jeglicher "Phantasie" und "Burgenromantik", lediglich auf die noch vorzufindenden Balkenlöcher und, zeitbestimmend, den Fund einer gotischen Ofenkachel (Nischenkachel), 1932 im Turminnern, sich beschränkende Rekonstruktion von Hans Häring.

Aus "Die Wartenberg-Burgen und ihre Geschlechter". 1953. Im Selbstverlag des Verfassers. Längst vergriffen. Mehrmals zitiert von H.R. Heyer in "Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft", Band I, 1969.

Bitte einen Beleg "per adressum" c/o Landschaftler-Verlag, Liestal.
Herzlichen Dank ! (23.1.81)

Vor-Studie I



Die mittlere Burg auf dem Wartenberg 1907. Photographie von K. Rathe-Fehlmann, Basel. Schon auf dieser Aufnahme sind die Balkenlöcher der steilen Treppe zum (erst 1934 anhand von vorgefundenen Teilstücken rekonstruierten) romanischen Zugang im zweiten Turmgeschoss klar zu erkennen.

(Aus Hans Häring, "Die Wartenberg-Burgen und ihre Geschlechter", 1953, Seite 64)

Diese Aufnahme müsste als Postkarte (sic!) noch im Nachlass von Jakob Eglin-Kübler vorzufinden sein. Klischee vielleicht noch bei Sauerländer in Aarau.

Hans Häring

23. 7. 81

Vor-Studie II

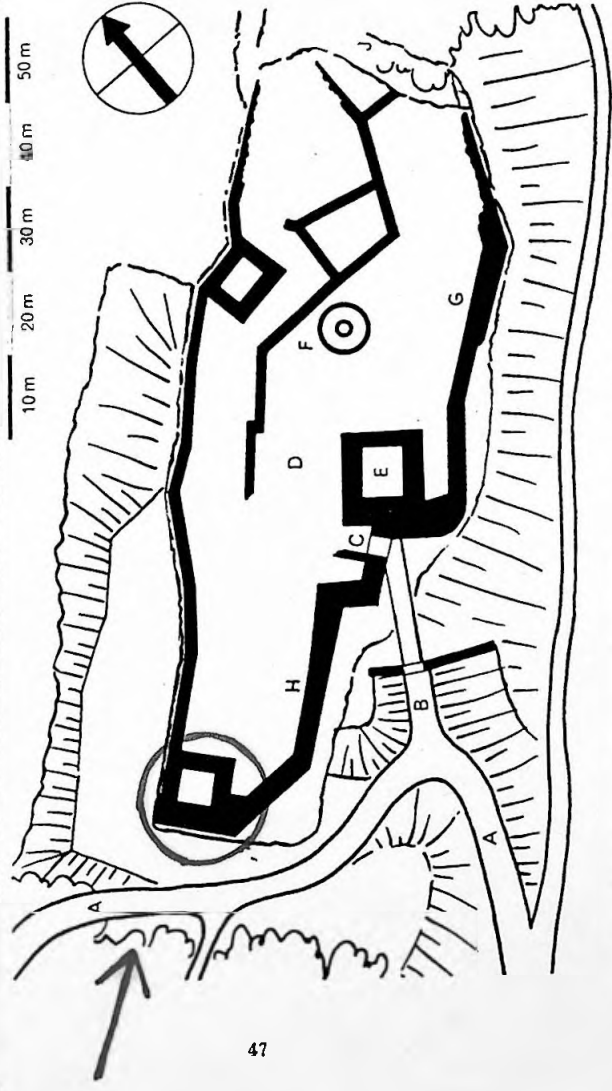


Die mittlere Burg auf dem Wartenberg nach ihrer ersten Restaurierung von 1934. Tor und romanisches Doppelfenster konnten anhand der 1932 im Turminnern freigelegten Teilstücke wiederum rekonstruiert werden.

Stadt sich diese einstige Bergfeste
 r sie doch heute zum ersten Male,
 rtenberg schon öfters durchstreift

Welt, dieser östliche Wartenberg,
 gar manches Wanderers entging,
 sam in sattgrüne Matten eingebet-
 t, der ~~genannte~~ «Hinter-Warten-
 darnach dem Bergkamme zustre-
 hang. Den Abschluss dieses Weins-
 blaue zu bilden, einer Krone
 ch eindrucklichen Trümmerreste
 en Burg Wartenberg.

vom «Hinter-Wartenberg»-Hof an
 ndhaus entlang führt, welches mit
 nomie-Gebäuden eine territoriale
 inauf dem Kamme zustreibt, hier-
 her nach Muttenz hinunter geleit-
 höchsten Stelle den im Frühmit-
 generbauern künstlich angelegten
 entnt die Burganlage vom übrigen
 1 Angreifer das Aufstellen von
 unmöglichen. Durch das Anbrin-
 is, welcher den, die Burg auf die
 Westturm durch drei bis zehn
 t abfallende Felsen, nach aussen
 h allfällige Belagerer gezwungen,
 fangen schon von Anfang an zu
 en aber auf der sich der Burg ge-
 Anhöhe des Bergkamms Schleu-
 len. Der Halsgraben jedoch
 gt ist, musste die Wurfdistanz
 fünfzig Meter betragen, was na-
 enügende Verheerungen anrich-
 sonst war die Südwestseite (die
 ngmauer einberechnet) über drei
 Verfasser 1950, als die Grund-
 stigungsteiles freigelegt wurden,
 n.



Grundriss der Vorderen Burg Wartenberg, nach Alfred Leu, Bautechniker, Muttenz. Legende: A = Burgweg,
 B = projektierte Rekonstruktion des mittelalterlichen Zuganges, C = Burgtor, D = Burghof, E = Bergfried,
 F = Zisterne, G = Standort des östlichen Ritterhauses, H = Standort des westlichen Ritterhauses,
 j = ehemaliger Steinbruch.

Siehe "Corrigendum" von Seite 81

Klaus Karing

(23. 7. 81)

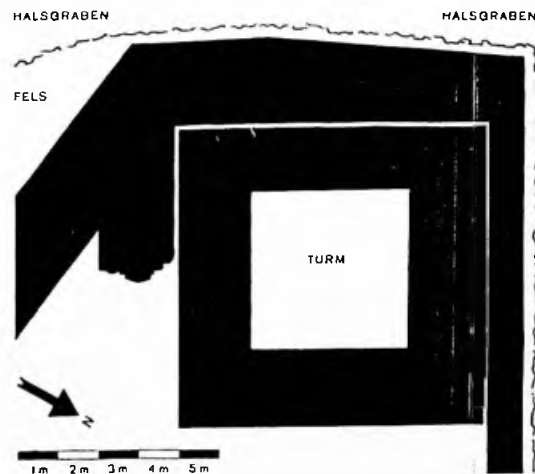
Abschliessend möchte der Verfasser allen Mitarbeitern, die übrigens im anschliessenden Quellenverzeichnis namentlich aufgeführt sind, für ihre Beiträge seinen aufrichtigsten Dank aussprechen. Sein Dank gebührt jedoch nicht minder den in dieser Schrift inserierenden Gesellschaften und Firmen. Druck und Herausgabe dieser Schrift sind alleine dem kulturellen Verständnis der geehrten Inserentenschaft zu verdanken.

Textliche Quellen: P. B.: «Ein kleiner Beitrag über die Steininschrift am Burgfelsen des Vorderen Wartenberg»; Dr. Ernst Burkhard: «Welt- und Schweizergeschichte»; Herbert Graf Caboga: «Die mittelalterliche Burg»; Jakob Eglin: «Die St. Arbogastkirche zu Muttenz»; Alvin E. Jaeggli: «Herkunft und Taten des Minnesängers Werner von Homberg», «Jurablätter», 15. Jahrgang, Heft 1, Januar 1953; Dr. Walther Merz: «Die Burgen des Sisgaus», Band IV; Eugen Probst: Textlicher Rekonstruktionsversuch in einem Schreiben an den Verfasser; Dr. Carl Roth: «Die Burgen und Schlösser der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft»; sowie weitere verdankenswerte Angaben der Herren: Eugen Probst, Jakob Eglin, G. Windisch, Ernst Kull, Dr. E. F. Knuchel, Dr. W. Schmassmann und Alfred Leu.

Darstellerische Quellen: Wappen der Grafen von (Neu-)Homberg, Wappen des Konrad Münch von Münchenstein / von Löwenberg, Wappen des Hans Thüring Münch von Münchenstein. Alle drei Klischees sind Werken von Jakob Eglin entnommen; sie wurden dem Verfasser in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. — Wappen der Marschalk, und Wappen der Ziboll nach Wurtsisen sind dem Werk: Dr. Walther Merz: «Die Burgen des Sisgaus», Band IV, erschienen 1914, entnommen, ebenso die photographische Wiedergabe des Mittleren Wartenberg aus dem Jahre 1907. Alle drei Klischees wurden vom Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, leihweise zur Verfügung gestellt. — Blick vom Schlüsselwäldchen auf den Hinter-Wartenberg, photographische Aufnahme von Matthäus Mühlemann, Pratteln. Das Klischee vom Schloss Münchenstein ist Eigentum der Haas'schen Schriftgiesserei Münchenstein und wurde von derselben in entgegenkommender Weise zugestellt. — Die übrigen Quellen sind bereits im Texte aufgeführt, so dass sich eine weitere Angabe erübrigt.

* Der drei Jahre später in Zürich enthauptete Diktator der Limmatstadt (siehe Seite 38)

** Da man bei der Sicherung der Westpartie des Vorderen Wartenberg (siehe Seite 60) nicht historisch so getreu vorgehen konnte, dass der Beschauer das richtige Bild der baulichen Entwicklung erhält, sieht sich der Verfasser, im Interesse einer allfälligen späteren Erforschung dieser Burganlage, veranlasst, auf den genauen geschichtlichen Befund näher einzutreten.



Wie auf dem Detail-Grundriss, welcher vom Verfasser vor und während den Sicherungsarbeiten aufgenommen wurde, ersichtlich ist, haben wir es hier zweifellos mit zwei unterschiedlichen Bautappen zu tun, wobei der Turm selbst einer jüngeren Zeit angehören mag, als die ihn umschliessende Ringmauer. Dies ist freilich ein bauliches Kuriosum, welches aber erneut zeigt, dass der Vordere Wartenberg auf verschiedene Anbaue hin errichtet wurde. Um in die Geheimnisse dieser interessanten Burganlage eindringen zu können, bedarf es einer gewissenhaften, schrittweisen Erforschung.